

Irgendwie muss Toni immer an Bill Murray denken, wenn er dem großen, leicht untersetzten Dossantos gegenübersteht, nur dass er Bill Murray als einen freundlichen, amüsanten Kerl in Erinnerung hat. Der Portugiese ist das genaue Gegenteil davon.

Er lächelt, als könne er Tonis Gedanken lesen.

Der wischt sich den Schweiß von der Stirn.

»Was willst du hier?«

»Was glaubst du wohl?«

»Scheiße, Mann, soll das ein Ratespiel sein?«

»Toni«, Dossantos' Grinsen erlischt, und er klingt, als spreche er zu einem begriffsstutzigen Kind, »worüber haben wir erst gestern Abend gesprochen?«

»Aber da hast du doch ...« Wieder bringt

Toni seinen Satz nicht zu Ende, denn ihm fällt die Gestalt auf, die hinter Dossantos in der Diele wartet. Ihr Anblick ist schon schlimm genug. Aber noch furchterregender ist das, was sie in der Hand hält.

»Verfickte Scheiße«, entfährt es Toni und er fragt sich: *Warum ich? Warum immer ich?*



Caro schreit und schließt die Augen.

Aber der Schmerz bleibt aus. Vorsichtig hebt sie die Lider. Die Klinge schwebt jetzt wenige Millimeter vor ihren Augen.

»Wo ist Markus?«, fragt der Mann im Anzug.

Er stellt die Frage nicht zum ersten Mal. Auch Ilanka hat ihr diese Frage gestellt, vorhin

als sie noch lebte, kurz nachdem die Männer sie in den Raum getrieben hatten, nackt und mit Blutergüssen übersät. Ihr rechtes Auge war zugeschwollen, ihre Unterlippe aufgeplatzt. Sie konnte sich kaum auf den Beinen halten.

»Ilanka«, sagte der Mann.

Es dauerte einige Sekunden, bis Ilanka reagierte.

»Rede du mit ihr.«

Ilanka drehte sich zu Caro um. »Du musst ...«, spuckte sie mit einer Blase Speichel und Blut hervor, »du musst ihnen sagen, wo Markus ist.«

Caro schüttelte den Kopf. »Ich kenne keinen ...«

Sie ließen sie nicht ausreden. Sie packten Ilanka, rissen ihr Gesicht herum, setzten ihr das Messer an die Kehle und ...

Die Bilder der sterbenden Frau wollen Caro nicht aus dem Kopf gehen. Tränen lösen sich aus ihren Augen.

»Ich kenne keinen Markus«, wiederholt sie leise und dreht sich zur Seite, in Erwartung des Messerstichs, der auch ihrem Leben ein Ende setzen wird.

Aus dem Augenwinkel sieht Caro den Mann im Anzug nicken, und für einen Moment wagt sie zu hoffen, dass er seinen Irrtum erkannt hat. Wen immer er sucht, er hat die Falsche erwischt. Er wird sie wieder freilassen und ...  
*Und was?*

Er wird sie nicht freilassen, natürlich nicht. Aber was dann?

Caro dreht sich zu den Männern um. Zu ihrer Überraschung gehen sie zur Tür. Sie verlassen den Raum. Die Tür knallt hinter ihnen

ins Schloss. Ein Schlüssel verriegelt es.

Caro ist alleine. Alleine mit Ilanka, deren tote Augen sie anstarren, als quäle sie wie Caro nur eine einzige Frage: *Warum? Wieso geschieht dies mit mir?*